Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

[Werbung]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Visual Library

Hebels Rheinländischer Hausfreund.

Ein volles Jahrhundert ist verflossen, seitdem der große Volksschriftsteller Johann Peter Hebel, der den Kalender des Rheinländischen Hausfreundes zwar nicht begründet, wohl aber ihm seinen Namen gegeben und ihn berühmt gemacht hat, ihn dem Verlag von J. H. Geiger in Lahr übergab, in welchem er nach manchen Wechselfällen heute noch erscheint.

Mit folgenden Worten beginnt Johann Peter Hebel im Jahrgang 1813 des Rheinländischen Hausfreundes seine Ansprache an den geneigten Leser:

»Es ist artig, daß der Hausfreund immer über das andere Jahr etwas besonderes mit dem geneigten Leser zu reden hat, Anno neun, Anno elf und Anno dreizehn.

»Anno elf hat er gesagt, in Zukunft hoffe er, solls mit dem Kalender besser werden. Er hat nicht gesagt: »im nächsten Jahr«, sondern in Zukunft, nämlich von Anno dreizehn an.

»Denn der Rheinländische Hausfreund hat sich jetzt seßhaft niedergelassen in Lahr im Breisgau, eine Stunde von Mietersheim, und hat mit dem Herrn Buchdrucker Geiger allda und mit dem Herrn Buchdrucker Katz in Pforzheim sozusagen gemeine Sache gemacht von wegen des Kalenders und hofft nun seiner Sache gewiß zu sein und dem Leser etwas versprechen zu können. Denn der Herr Buchdrucker Geiger sagt: er wolle schon drucken und pressen, daß es eine Art habe, nicht anderst als wie sein eigenes Kind, nämlich den Lahrer Hinkenden Boten, und der Herr Buchdrucker Katz will auch nichts ermangeln lassen.«

Auf die Verbindung mit dem Rheinländischen Hausfreund, der jetzt nur noch in Lahr gedruckt wird, bezieht sich auch die Vorrede des Lahrer Hinkenden Boten zum Jahrgang 1813 seines damals schon weit verbreiteten und beliebten Kalenders. In dieser wird gesagt:

»Mancher könnte zwar glauben: ich werde dies mein Kind und erstes Eigentum doch lieber haben, als den nur zur Hälfte übernommenen Kalender des Rheinländischen Hausfreunds; allein es geht mir wie einem guten Vater mit seinen Kindern, der sie alle gleich liebt, besonders wenn sie sich bestreben, so gut und brav zu sein, wie der Rheinländische Hausfreund und der Lahrer Hinkende Bote. — Aber, werden nun viele meiner Leser sagen: welchen von diesen beiden Kalendern sollen wir nun kaufen, da beide so gut und brav sein sollen? — Dabei ist nun freilich niemand übel dran, als der geliebte Leser, wenn ihm die Wahl weh tut, und er doch nur einen, und nicht beide Kalender kaufen will. Der Hausfreund kann schon dazu lachen. — Deswegen ratet der Hinkende Bote, beide zusammen zu kaufen, wer 14 Kreuzer daran wagen kann, und wen das Geld nicht reut; denn was nicht in einem steht, steht in dem andern. — Was in keinem von beiden steht, kostet nichts. — Ein Schöpplein ist bald getrunken, an zwei Kalendern hat man lange. — Wer die Kunst versteht, wieder zu vergessen, was er in dem einen gelesen hat, während er an dem andern studiert, der hat für 14 Kreuzer etwas neues zu lesen, wenn er zwei Kalender am Nagel hängen hat.«

Den Rat, beide Kalender zu kaufen, kann der Hausfreund nur loben. Dabei möge sich der geneigte Leser merken, daß die beiden Kalender sich nicht allein durch ihren Umschlag und ihre Geschichten unterscheiden. Der Hinkende Bote ist im Laufe der Zeit trotz seines Stelzfußes ein Weltreisender geworden, der, wenn er auch seine badische Herkunft nimmer verleugnet und am liebsten beim Löwenwirt in Mimmenhausen seine Viertele trinkt und seine Standreden hält, doch überall einzukehren pflegt, wo deutsch gesprochen wird, das heißt in fast allen Ländern der Erde. Der Hausfreund dagegen ist, wie schon sein Name anzeigt, mehr häuslicher Natur. Freilich unternimmt auch er gern Wanderungen und freut sich der waldumrauschten Höhen und der stillen Täler, der freundlichen Dörfer und der sauberen Städte seiner sonnigen Heimat; aber nordwärts des Mains läßt er sich nicht häufig blicken, obwohl er auch dort auf eine gastfreundliche Aufnahme zählen darf. Sein Kalender ist daher ein rechter Heimatkalender, zuerst und vor allen Dingen für die Südwestecke des Deutschen Reiches und die Nordschweiz bestimmt, womit natürlich nicht gesagt wird, daß die deutschen Landsleute, die nicht in den gesegneten Ländern am Rhein und Neckar wohnen, weniger Gefallen an ihm finden und ihn daher nicht kaufen sollen. Der Hausfreund wird sich bemühen, seinen Kalender immer mehr als Heimatkalender auszugestalten, die Liebe zur Heimat zu hegen und zu fördern und auf seine schlichte Weise das zu pflegen, was die Gelehrten Heimatkunst nennen.

Weiter ist der Hinkende Bote ein großer Politiker geworden, der gern politische Diskurse führt und gelegentlich auch einmal derb seine Meinung sagt, wenn er es für nötig hält. Der Hausfreund ist zwar auch ein guter Deutscher; aber er liest in den Zeitungen am liebsten das, was unter dem Striche steht, und versteht daher arg wenig von Politik; auch ist er vorsichtig und möchte es mit niemand verderben. »Hebels Rheinländischer Hausfreund« kostet 30 Pfg. und ist in den meisten Buch- und Papierhandlungen zu haben, oder aber gegen Einsendung von 30 Pfg. und Porto (Deutschland und Österreich 10 Pfg., Ausland 20 Pfg.) direkt von der **Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden)** zu beziehen.

BLB Karlsruhe